Verhandlungen der Berliner dermatologischen Gesellschaft.

Sitzung am 14. Januar 1913.

Vorsitzender: Lesser.

Schriftführer: Pinkus.

Lesser: Nachruf für Frank Schultz.

Arndt stellt vor: einen Fall von *Acanthosis nigricans*. Es handelt sich um ein klassisches Beispiel der seltenen Erkrankung, welche an den charakteristischen Stellen, wie Nackenhaut, Haut der Genitalien und der Umgebung des Afters, der Achselhöhlen, Brust, Bauch, Rücken, Kniekehlen, Ellenbeugen, Warzenhöfen, Nabelgrube und auch an der Mundschleimhaut lokalisiert war. Ein malignes Neoplasma der Baueingeweide, welches als Ätiologie der *Acanthosis nigricans* angenommen wird, konnte bei dem Patienten trotz eingehender Röntgendurchleuchtung nicht nachgewiesen werden; indessen hatte er beträchtlich an Gewicht abgenommen. Die andere Erklärung, daß primäre oder sekundäre Geschwulstknoten auf den Bauchsympathikus, den Plexus solaris drücken, und dadurch bedingte Ernährungsstörungen der Haut zur Entwicklung der *Dystrophia papillaris pigmentosa* führen, konnte im vorliegenden Falle auch nicht herangezogen werden. Die Prognose der Hauterkrankung ist natürlich vollkommen abhängig von der Prognose des Grundleidens, und auch die Therapie hat nur Aussicht auf Erfolg, wenn sie eben eine rein kausale sein kann, das heißt, wenn durch Exstirpation des ursächlichen malignen Neoplasmas eine Radikalheilung möglich ist.

Zuern stellt vor: 2 Fälle von *Acrodermatitis atrophicans*, der zuerst von Herxheimer und Hartmann beschrieben Affektion, welche im ersten Stadium als Hautentzündung mit sekundärer Atrophie verläuft. Bei beiden Patienten waren die Handrücken befallen. Als eventuelles ätiologisches Moment ist der Beruf der Patienten zu erwähnen. Der eine ist Schneider und der andere Telegraphenbeamter, und es ist in der Literatur angedeutet, daß durch die ständige Anspannung der Finger und der Hand eine Schädigung des Gewebes entsteht, und dadurch diese Krankheit vorbereitet wird.

Jaffé, Josef a. G. stellt vor: einen Fall von *Atrophia maculosa cutis* bei einer 61jähr. Frau, die seit 4 Monaten an *Pemphigus foliaceus* leidet. Die Atrophie besteht angeblich schon seit 36 Jahren; sie soll plötzlich ohne Vorstadium aufgetreten sein und sich gar nicht verändert haben. Die Effloreszenzen sind gleichmäßig auf beide Körperhälften verteilt. Von ätiologischem Interesse ist die Abstammung der Pat. aus einer tuberkulös schwer belasteten Familie. Sie selbst litt vor 16 Jahren an Bluthusten, hat aber zur Zeit keine klinischen Symptome von Tuberkulose, aber einen stark positiven Pirquet.

Pick, L. und **Pinkus**, F.: Über Haarwanderung im menschlichen Organismus. Die Mitteilung der Vortragenden betrifft ein bisher nicht gekanntes Schicksal von Haaren, die als Fremdkörper in den menschlichen Organismus gelangt sind. Die Haupteintrittsstelle für alle Fremdkörper an der inneren Körperoberfläche ist die Speiseröhre, deren Schleimhaut von den eingedrungenen Fremdkörpern durchbohrt werden kann. Dasselbe Schicksal können, so unwahrscheinlich es a priori erscheinen mag, menschliche Haare erleiden. Die Beobachtung der Vortragenden zeigt die Perforation der Speiseröhrenschleimhaut und Einwanderung ins Mediastinum seitens menschlicher Haare in einem großartigen Maßstabe. Bei der Sektion einer 24jähr. Frau fand Pick im vorderen Mediastinum zahlreiche, teils hellere, teils dunklere Haare von verschiedener stark schwankender Dicke und 10 bis 15 cm oder noch größerer Länge fest eingeeilt im Gewebe. Die Patientin war an einer doppelseitigen kavernösen Lungentuberkulose zu grunde gegangen. Auch das lockere Zellgewebe um die Speiseröhre und die Luftröhre, in der Fortsetzung des Mediastinums oberhalb der oberen Brustapertur war von einer Anzahl von Haaren durchzogen. Auf der Außenfläche des Ösophagus bildeten die fibrösen Scheiden einzelner eingeeilter Haare netzförmig zusammenhängende Linien. Die Patientin hatte ein Vierteljahr vor ihrem Krankenhausaufenthalt in einem Friseurgeschäft Anstecklocken angefertigt und dabei präparierte menschliche Haare des öfteren in den Mund genommen und anscheinend einige verschluckt, welche dann die Speiseröhre perforierten und ins Mediastinum wanderten. Die genaue Untersuchung einzelner Haare ergab in der Tat, daß es sich um präparierte Menschenhaare handelte.

Immerwahr (Berlin).